

Rega Saturn-R



Eines muss man Rega lassen: Die traditionsreiche Marke war und ist schon immer erfrischend anders. Sowohl optisch als auch technisch gehen die Engländer ihre eigenen und damit noch nicht ausgetretenen Pfade. Und nicht wenige HiFi-Fans schwören, dass sie ein Rega-Gerät sogar blind am Klang erkennen könnten. Und nach den Hörtests mit dem CD-Player Rega Saturn-R würden auch wir das nicht mehr ins Reich der Fabel verweisen...

Zwei Komponenten in einem Gehäuse

Rega betrachtet den Saturn-R eigentlich als zwei Komponenten in einem Gehäuse: einen

CD-Player und einen DAC. Immerhin, so die Engländer, böte der Toplader Saturn-R ja genau den gleichen, recht aufwendigen und insbesondere extrem laufruhigen CD-Transport wie das hauseigene Player-Topmodell Isis.

Hinzu kommt ein auch in puncto Stromversorgung unabhängiger, HD-fähiger D/A-Wandler, der erfreulicherweise nicht nur ein Ensemble digitaler Eingänge, sondern zudem digitale Ausgänge bietet. Dieses Feature wird so lange unterschätzt, bis man vielleicht einmal Recording oder andere DACs ausprobieren möchte.

Wer nun aber hofft, der Rega Saturn-R würde seine futuris-

tisch gestylte Kunststoff-Laufwerks-„Klappe“ selber aufmachen, der wird enttäuscht. Hier ist noch reine Handarbeit gefragt, was völlig akzeptabel ist. Denn ansonsten scheint der Rega ja eher aus der Schwermetall-Abteilung zu stammen; das schiere Gewicht von zehn Kilogramm und das damit ultrasolide Gehäuse sprechen für sich selbst.

Ein Gehäuse wie ein Tresor

Der besitzt nämlich ein Gehäuse wie ein Tresor sowie eine lobenswert formschöne Fernbedienung. Ohne Letztere wäre der Nutzer komplett aufgeschmissen, ist der Player doch

über sein sparsames Knöpfchen-Menü auf der Frontplatte nicht einmal in den Grundfunktionen bedienbar. Das sollte, sofern man sich einen Batterie-Vorrat anlegt, aber zu verschmerzen sein. Und natürlich kommuniziert die Fernbedienung auch mit anderen Geräten aus Rega R-Serie, was das Handset ziemlich überfrachtet wirken lässt.

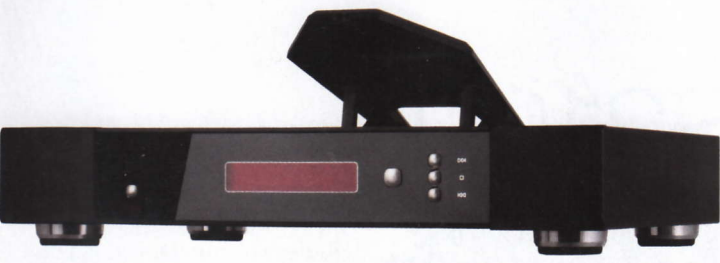
Ein Wandler von Wolfson

Hinter den Wandler-Anschlüssen – die DAC-Abteilung bietet auch koaxiale und optische Zugänge – warten dann zwei WM8742-Wandlerchips von Wolfson. Wie man hört, bevorzugt Rega Wolfson-Produkte nicht zuletzt deshalb, weil man sich in dieser Chipschmiede auch Gedanken um den guten Klang macht, anstatt ausschließlich auf Messwerte zu spielen.

Das entspricht der ganzheitlichen Philosophie von Rega, die sich auch andernorts bemerkbar macht: Nie springe man gleich auf den ersten Zug oder schiele stets nach Trends, meint Rega-Chef Roy Gandy. Deshalb ist der im Saturn eingebaute DAC zwar zeitgemäß



Digitale Ausgänge werden bei DACs meist komplett vergessen oder absichtlich ignoriert. Nicht so beim Rega, der auch üppig mit optischen digitalen Schnittstellen ausgestattet ist. Eine Besonderheit ist neben dem USB-Eingang zu finden: Drei LEDs signalisieren, ob der USB-Eingang Betriebsspannung hat (Power), mit dem Computer in Verbindung steht (Comm) oder Daten empfängt (Dta).



Für die Bedienung des Rega ist weitestgehend die Fernbedienung zuständig – auch, was Grundfunktionen wie etwa die Umschaltung zwischen CD- und Wandlerbetrieb angeht.

HD-fähig bis hin zu 24/192-PCM-Formaten, aber von DSD kann beim Rega noch keine Rede sein. Das sollte man akzeptieren, zumal keine unüberbrückbaren klanglichen Welten zwischen HD-PCM und DSD liegen. Da produzieren womöglich die zur Wahl stehenden fünf Digitalfilter größere klangliche Unterschiede.

Die Digitalfilter stiften Verwirrung

Die Fernbedienung macht hier die Entscheidung eine Spur leichter, aber je nach Software – Rega unterscheidet sogar zwischen Filtern für niedrige und solchen für hohe Sampling-Frequenzen –, nimmt die Verwirrung des Zuhörers praktisch logarithmisch zu, weil die Klangunterschiede subjektiv nicht nur an den Digitalfiltern, sondern auch am jeweiligen Musik-, sprich: am Dateimaterial festzumachen sind.

Zuletzt setzt sich dann – zumindest bei weniger experimentierfreudigen Musikfreunden – eine gesunde Portion Pragmatismus durch: Filter Nummer eins („Linear phase half-band filter“) wird gewählt. Und dabei bleibt es. Womöglich sollten sich die Engländer diesbezüglich einmal von Anfang an festlegen und die ganze Filterstory schlicht vergessen...

Die Frequenz wird angezeigt

Dass der Saturn-R die anliegenden Sampling-Frequenz fett im

Display anzeigt, verdient Lob, immerhin handelt es sich bei Computer-HiFi um die wohl wesentlichste Information, die der Zuhörer haben will. Weniger angenehm ist freilich, dass der DAC sein Umschaltmanöver zwischen verschiedenen Sampling-Frequenzen mit hörbaren Knacksern garniert – ein Schönheitsfehler: nicht mehr, aber erwähnenswert.

Apropos Umschaltung: Zwischen seinem Job als DAC und seiner Tätigkeit als CD-Player unterscheidet der Saturn-R nicht automatisch. Wen das irritiert, der muss die Fernbedienung studieren, denn genau dort befindet sich ein „Input“-Knopf für den Wandlertrakt.

Die Stärken liegen beim Klang

Doch genug mit der Krittellei, die mit den ersten Takten schon wieder gedanklich abgehakt ist. Die echten Stärken des Saturn-R liegen zweifellos dort, wo sie hingehören: beim Klang.

In diesem Punkt unterscheidet sich der Player relativ stark von vielen Mitbewerbern, die womöglich etwas mehr an den Mainstream-Geschmack angepasst sind. Der Engländer wirkt praktisch immer extrem flüssig und superschnell, federnd und knackig in der Dynamik und ist damit spielfreudig bis zum Abwinken. Langweilig – so viel ist sicher – wird es einem Saturn-Benutzer niemals werden.

Diese schon fulminante, noch nicht hektisch wirkende

Gangart geht mit einer sehr nach vorne orientierten, extrem direkten und geradlinigen Abbildung einher. Das dabei entstehende Gefühl entspricht in seiner Unmittelbarkeit und seiner unverblühten Ansprache quasi der ersten Reihe Mitte: Man ist unheimlich nahe dran am Geschehen, ja wird womöglich sogar ein Teil davon...

Spannung und Antritt

Das muss man mögen. Sich darauf einzulassen, fällt spielend leicht, weil immer Spannung da ist. Dieser Player „geht ab“ und vermag seinen Zuhörer förmlich zu fesseln.

Dass er dabei weder bei sehr tiefer noch bei sehr breiter Klangbühne auf dem imaginären Siebertreppchen steht, ist vielleicht schon wieder verschmerzbar. Das ließe sich schließlich nicht mit seiner direkten, vereinnahmenden Ansprache vereinbaren, die auch einzelne Klangkörper eher größer abbildet und sie dafür weniger scharf umrandet definiert. Das ist nicht als Kritik zu verstehen, sondern als reine Schilderung eines offenbar durchaus erwünschten, ja „hundesigten“ Klanges, der den Zuhörer unmittelbar mitten ins Geschehen befördert und ihm so womöglich ein intensiveres Erleben garantieren soll.

Saturn-R in Höchstform

Mit HD-Files via USB läuft der Saturn-R schließlich zu seiner Höchstform auf und übertrifft sich letztlich sogar selbst, sprich: seinen 16-Bit/44-kHz-Klang übers CD-Laufwerk, der sich aber in einer sehr ähnlichen Grundcharakteristik manifestiert. Saturn-R bleibt Saturn-R, ganz gleich, ob via Laufwerk oder über den USB-Eingang.

Roland Kraft ■

Rega Saturn-R
2400 Euro (Herstellerrangabe)

Vertrieb: TAD-Audiovertrieb GmbH
Telefon: 08052-9573273
www.tad-audiovertrieb.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 43 x H: 10 x T: 34 cm
Gewicht: 9,7 kg

Messwerte

Frequenzgänge

Neutral und sehr breitbandig, schaltbare Tiefpasscharakteristik

Klirrspektrum

Etwas höherer Klirr mit schön harmonischer, abnehmender Verteilung

Jitterspektrum

Unkritischer Jitter (425 ps) mit Störkomponenten nahe des Nutzsignals

Rauschabstand (A-bew.) 108 dB
Ausgangswiderstand 593 Ω

Fehlerkorrekturvermögen
Infoschicht CD/DVD bis 2,1 mm
Oberfläche CD/DVD/BD 1,9 mm

Bewertung

Klang 62

0 10 20 30 40 50 60 70

Messwerte 8

Praxis 8

Wertigkeit 8

Wunderschön gefertigter Toplader mit guter Ausstattung und intensivem, sehr präsentem Klang als CD-Player sowie als DAC mit USB-Schnittstelle. Er ist HD-Audio-fähig, auch digitale Ausgänge sind vorhanden.

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 62 Punkte
Gesamturteil sehr gut 86 Punkte
Preis/Leistung sehr gut